

Gernot Böhme

Das Schwinden der Natur

Vorklärungen

Der Begriff der Natur – *Physis* – stand bei Vorsokratikern für das Seiende im Ganzen. Wir dagegen schließen uns hier an eine Differenzierung an, die der Sophist Antiphon vorgenommen hat. Sie findet sich in Aristoteles' Physik-Vorlesung. Danach ist zu unterscheiden zwischen Seiendem, das von Natur aus ist, und solchem, das der Tätigkeit des Menschen entspringt. Natürlich Seiendes (*physei on*) ist Seiendes, das das Prinzip seiner Bewegung, d.h. also seines Entstehens, seiner Veränderung, seines Vergehens, bei Organismen insbesondere seiner Reproduktion in sich hat. Das Seiende, das aufgrund menschlicher *Techne* ist (*technei on*), verdankt sein Sein einschließlich seiner Reproduktion dem Menschen. Das Beispiel von Antiphon, auf das Aristoteles zurückgreift, ist das eines Bettes aus Weidenholz, das man vergräbt: Daraus wächst wieder eine Weide, nicht aber ein Bett. Insofern das Bett seiner Materie nach Natur ist, nämlich Holz, hat es das Prinzip seiner eigenen Reproduktion in sich. Insofern es Bett ist, müsste ein Handwerker tätig werden.

Eine zweite Differenzierung in Bezug auf den Begriff der Natur, die nun insbesondere für uns heute relevant ist, ist die Unterscheidung von Natur, die wir nicht selbst sind, und Natur, die wir selbst sind.¹ Die Natur, die wir nicht selbst sind, wird auch die äußere Natur genannt, also die Natur da draußen. Dem gegenüber ist die Natur, die wir selbst sind, unser Leib.

Die These vom Schwinden der Natur

Die These vom Schwinden der Natur bezieht man in der Regel auf die äußere Natur, und sie besagt, dass die Natur, wie sie von sich aus wäre,

mehr und mehr verschwindet. Man denkt dabei vor allem an das Waldsterben, an die Abholzung der Regenwälder, die ja nicht nur das Ökosystem der Urwälder zerstört, sondern das Weltklima im Ganzen beeinträchtigt. Man denkt an den Rückgang der Artenvielfalt, man denkt an die Überfischung und die Vergiftung der Meere.

Die These vom Schwinden der Natur besagt hier im Wesentlichen, dass die Natur im globalen Maßstabe quasi zum *technoi-on* wird, also in ihrem Zustand nicht so ist, wie sie von sich aus wäre, sondern durch Einwirkung des Menschen bestimmt ist. Hier gibt es nun die wirkungsvolle Gegenthese von Bruno Latour aus seinem Buch *Wir sind nie modern gewesen*. Darin schreibt er, dass wir als Menschen immer schon mit einer anthropogen bestimmten Natur zu tun hätten.² Dagegen muss man nun sagen, dass die Diskussion über das Schwinden der Natur seit dem 18. Jahrhundert, d.h. also gerade die moderne Diskussion, sich weniger auf die Natur, wie sie von sich aus sein mag, bezogen hat, sondern vielmehr auf kultivierte Natur. Von Rousseau bis Schiller war die Natur da draußen faktisch die agrukulturell gestaltete Natur. Aber, das ist die These, auch diese schwindet:

Da ist zunächst an die Depravation von Landschaft zu denken, ihre Zerstörung durch technische Infrastruktur, durch Industriebrachen, durch Bergbau-Abraumgebiete. Hier ist von einem Wachsen der Wüsten weltweit, aber eben auch im alten Europa, zu reden. Ferner geht es um das Schwinden der kulturell nutzbaren Fläche. Dies ist so dramatisch, dass es nicht durch Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität wettgemacht wird. Schließlich gibt es, nicht in Europa, aber doch weltweit, einen wachsenden Mangel an Trinkwasser, der so weit geht, dass es politische Auseinandersetzungen um Trinkwasser gibt, so beispielsweise zwischen den Palästinensern und dem Staat Israel.

Wenn man diese Form des Schwindens von Natur vor sich hat, so geht es genau genommen um das Schwinden der humanen Natur, d.h. der Natur, insofern sie ein menschlicher Lebensraum ist und der menschlichen Reproduktion dient. Hier geht es also nicht um das Schwinden von Natur an sich oder wie sie von sich aus sein mag, sondern es geht um das Schwinden humaner bzw. humanisierter Natur: um die Zerstörung von Natur als menschlichem Lebensraum.

Soweit das Schwinden der Natur auf der Ebene des Faktischen, also das Schwinden der materiellen Natur. Es gibt aber auch ein Schwinden von Natur als kultureller Ressource. Natur wurde seit Aristoteles auch als